

VORWORT

Unter den osmanischen archivalischen Quellen des 16. Jahrhunderts kommt den Beständen des Haus-, Hof- und Staatsarchivs zu Wien besondere Bedeutung zu.

Ein Projekt mit dem Ziel, sämtliche dieser osmanischen Urkunden des Haus-, Hof- und Staatsarchivs wissenschaftlich zu erschließen, wurde erstmals von Herbert W. Duda, bis 1970 Inhaber des Lehrstuhls für Turkologie an der Universität Wien, angedacht. Er selbst konnte dieses Vorhaben nicht realisieren, und so begann erst Anton C. Schaendlinger 1979 mit der systematischen Edition osmanischer Urkunden aus der Regierungszeit Süleymāns des Prächtigen (1520–1566) in Transkription und mit Übersetzung ins Deutsche.

Der Großteil dieser Dokumente sind Belege für den diplomatischen Verkehr zwischen Wiener Hof und Hoher Pforte, von prachtvollen Sultansurkunden bis hin zu Meldungen, daß Gesandte abgefertigt oder festgehalten wurden; ein kleinerer Teil sind interne osmanische Schriftstücke, vor allem Korrespondenz zwischen osmanischen Beamten oder Soldaten.

Zusammen mit Claudia Römer edierte Schaendlinger in einem ersten Schritt 82 osmanische Sultansurkunden und machte sie durch ihre Übersetzung auch Historikerinnen und Historikern zugänglich. Diese Urkundenedition kam 1983 und 1986 in zwei Bänden heraus, wobei der erste Band die Schreiben Sultan Süleymāns des Prächtigen an Karl V., Ferdinand I. und Maximilian II. enthält, der zweite Band jene an Vasallen, Militärbeamte, Beamte und Richter.

Durch den frühzeitigen Tod Anton C. Schaendlingers im Jahre 1991 wurden die Arbeiten am dritten Band vorerst ausgesetzt und erst nach einer mehrjährigen Pause wieder aufgenommen. Ein vierter Band mit diversen osmanischen Registern und Listen aus derselben Zeit soll noch folgen.

Während die ersten beiden Bände Dokumente der hohen und mittleren Politik enthalten, bietet das vorliegende, aus 114 Dokumenten bestehende Corpus ein in jeder Hinsicht äußerst variantenreiches Bild. Die Verfasser dieser Texte reichen vom Großwesir über andere höhere Würdenträger des Osmanischen Reiches bis hin zu niedrigen Beamten und Privatpersonen und behandeln die Beziehungen zwischen den beiden Großmächten, die Frage der doppelten Besteuerung der Bewohner des Grenzgebiets, die habsburgischen Tributzahlungen und Probleme des Alltagslebens. Auch zeigt sich die Rolle der Paschas von Ofen als Vermittler zwischen den beiden Reichen und als Informationsdrehscheibe. Vom diplomatischen Aspekt werden bisher wenig beachtete Dokumentengattungen in größerer Menge vorgestellt und analysiert. Darüber hinaus ergeben sich viele Einzeldaten zu Persönlichkeiten der Zeit.

Die Anfangsarbeiten zu diesem Band führte Schaendlinger im Rahmen eines Privatissimums am Institut für Orientalistik der Universität Wien gemeinsam mit Studierenden und Absolventinnen der Turkologie, einschließlich der beiden Autorinnen, durch. Bis zu Schaendlingers Tod wurden etwa 80 der 114 Dokumente gemeinsam gelesen und eine erste Fassung der Übersetzungen angefertigt. Zahlreiche schwierige, auf den ersten Blick unklare Stellen konnten dank dieser Gemeinschaftsarbeit im Privatissimum gelöst werden. All jenen Studierenden, die in wechselnden Formationen über mehrere Jahre hinweg an dieser Lehrveranstaltung teilnahmen, deren Namen wir jedoch nach mehr als fünfzehn Jahren nicht mehr lückenlos zu rekonstruieren vermögen, sei an dieser Stelle kumulativ für ihre kreative Mitarbeit gedankt.

Ausgehend von dieser Basis setzten wir die Arbeit am dritten Band erst nach der Jahrtausendwende wieder fort. Es galt nicht nur, die restlichen Dokumente zu transkribieren und zu übersetzen, sondern auch das bereits von Schaendlinger bearbeitete Material, das nur in maschinschriftlicher Version mit händisch ergänzten Sonderzeichen vorlag, zu überarbeiten und ins Computerzeitalter überzuführen, sowie Einleitung und Register zu erstellen.

Eine Reihe von Personen aus unserem Kollegenkreis hat unser Vorhaben unterstützt, wohlwollend begleitet, uns motiviert und mit Rat und Tat geholfen:

Maria Ress-Ivanics aus Szeged spielte in der Zeit ihres Wien-Aufenthaltes im erwähnten Privatissimum eine tragende Rolle und versorgte uns mit Literaturhinweisen und Kartenmaterial. Ernst Dieter Petritsch

vom Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien stand stets mit freundlicher und kompetenter Hilfsbereitschaft und zuvorkommender Betreuung im Archiv zur Verfügung. Auf die Hilfe von Anton C. Schaendlings Nachfolger Markus Köhbach bei aussichtslos scheinenden Lesungen durften wir jederzeit rechnen, und die Auflösung so manches Siegels verdanken wir ihm. Unsere ungarischen Kollegen Dávid Géza und Ágoston Gábor geizten nie mit Hinweisen, Antworten auf unsere Fragen und Fotokopien schwer zu beschaffender Literatur. Nenad Močanin aus Zagreb hat sich für uns auf die mühsame Suche nach Ortsnamen längst verschollener Siedlungen gemacht. Ihnen allen gilt unser aufrichtiger Dank.

In memoriam Anton C. Schaendlinger

Gisela Procházka-Eisl

Claudia Römer

Wien, im Jänner 2007